

Schweizerische Stiftung für Landschaftsarchitektur SLA
Institut für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur GTLA
Fondation suisse pour l'architecture du paysage
Institut pour l'histoire et la théorie de l'architecture du paysage





SLA Schweizerische Stiftung für Landschaftsarchitektur
Fondation suisse pour l'architecture du paysage



Das Jahr 2010 war wiederum von vielen Aktivitäten geprägt, die insgesamt zu einer weiteren positiven Entwicklung der Stiftung und des Archivs geführt haben. In enger Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Professorinnen und Professoren der Abteilung Landschaftsarchitektur an der Hochschule für Technik (HSR) wurde ein Leistungskatalog erstellt. Insbesondere wurde bestimmt, wie im Rahmen der Lehrveranstaltungen auf Bachelor-Stufe Einführungen ins Archiv aussehen könnten, um damit den Archivstandort an der HSR weiter zu stärken. Sowohl die Hochschule als auch die Stiftung sind bestrebt, das Archiv stärker in die Lehre einzubeziehen. In einem weiteren Schritt wird im Jahr 2011 der Leistungskatalog zwischen der Hochschule und der Stiftung vollständig definiert und in einem Rahmenvertrag verabschiedet. Der neue Rahmenvertrag soll in der Folge den Fördervertrag zwischen Hochschule und Stiftung ablösen.

Dank dem Entgegenkommen der Hochschulleitung und der Abteilung Raumplanung konnte für das Archiv ein zweiter Raum an der Hochschule nutzbar gemacht werden. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken. Grund für den Platzmangel war die Auflösung der Archivräume im ehemaligen Zeughaus Rapperswil. Die Stadt Rapperswil-Jona hat der Stiftung die Räumlichkeiten während der letzten Jahre jeweils kostenlos zur Verfügung gestellt und nun Eigenbedarf angemeldet. Der Umzug ist für September 2011 geplant. Leider ist die Ersatzlösung nicht vollkommen befriedigend, da der zusätzliche Raum an der Hochschule nicht ausreicht. Wei-

tere Möglichkeiten werden in der ersten Jahreshälfte 2011 gesucht.

Positiv verliefen Gespräche mit dem Stadtpräsidenten Beni Würth, der Hochschule und der Stiftung angesichts der Organisation und Durchführung eines gemeinsamen öffentlichen Anlasses. Unter dem Motto «Rapperswil-Jona entdecken» werden am Wochenende vom 19. bis 21. August 2011 eine Reihe aussergewöhnlicher Führungen angeboten. Die Stiftung engagiert sich mit Führungen in der Parkanlage Meienberg und im Archiv an der Hochschule. Der Anlass wird vom Verkehrsverein Rapperswil-Jona organisiert. Ein allfälliger Gewinn kommt vollumfänglich der Stiftung zugute. Tickets können ab April 2011 über die Internetseite des Verkehrsvereins bestellt werden www.rapperswil-jona.ch.

Auch weiterhin bleiben die finanziellen Möglichkeiten der Stiftung beschränkt. Dank namhafter Spenden und der Förderbeiträge können wir auf konstante Einnahmen zählen. Wünschenswert wäre der Erhalt eines grösseren Geldbetrags, dessen Zinsen die Stiftung finanzieren würden. Der Stiftungsrat arbeitet daran, mögliche Geldgeber im Umfeld der Gartenkultur zu überzeugen.

An dieser Stelle möchte ich mich einmal mehr für das sehr hohe Engagement unserer Archivleiterin Beatrice Nater herzlich bedanken. Ihre Ideen und ihre Hartnäckigkeit bei deren Umsetzung haben uns in den letzten Jahren viel neuen Schwung gebracht.

Ingo Golz, Stiftungsratspräsident

Im März hat meine Weiterbildung zur Kulturvermittlerin begonnen. Der «Kuverum»-Lehrgang beinhaltet zum einen Wissensaneignung, zum anderen ist der Bezug zur Praxis gross. Die Studierenden setzen sich unter anderem damit auseinander, was Museen, Kulturinstitutionen mit dem Publikum verbindet, und reisen durch die Schweiz und Europa, um interessante und innovative Projekte im Bereich der Kulturvermittlung und Museumspädagogik kennenzulernen. Inzwischen habe ich einige renommierte Museen in der Schweiz besucht und viel über deren Vermittlungsmethoden erfahren. Des Öfteren ergab es sich zudem, dass ich an den jeweiligen Orten meine Mitstudierenden auf den historischen Garten aufmerksam machen konnte; nicht selten teilte ich mit Stolz mit, dass im Archiv in Rapperswil entsprechende Pläne lägen. Die Prüfung zur Erwachsenenbildnerin (SVEB), welche ich ergänzend zu «Kuverum» absolvierte, fand auf dem Platzspitzareal in Zürich statt, wobei ich mit Bild- und Plankopien aus dem Archiv die baulichen Veränderungen der Anlage seit dem Mittelalter veranschaulichen konnte.

Überrascht und beeindruckt hat mich jedoch – nachdem ich auch in der Schweiz verschiedene Konzepte gesehen hatte –, wie Kulturvermittlung in England betrieben wird. Mit «butterflies» im Bauch bestieg ich im Oktober zusammen mit meiner Studiengruppe das Flugzeug nach London. Dort angekommen, begann

gleich am nächsten Morgen das pralle Wochenprogramm; Kondition war angesagt, schliesslich lernten wir täglich zwei Museen kennen. Ich kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, als ich sah, wie lebhaft, unkompliziert und breit dort Museen genutzt werden: Ganze Schulklassen (bereits ab der ersten Primarklasse) sassen malend auf dem Boden und führten angeregte Gespräche mit ihren Lehrern; Familien mit und ohne Kinderwagen, aber auch Kulturinteressierte jeden Alters flanieren durch die Museumsräume und liessen auch das eindrucksvolle Angebot der Cafeterias nicht aus. Zuweilen war der Ansturm so gross, dass ich mich zwischen durch wie in einem Einkaufszentrum zur Weihnachtszeit fühlte.

Schlusspunkt unserer Museumstour bildete die «Tate Modern». Neben unzähligen Eindrücken und neuen Ideen im Bezug auf das Archiv konnte ich Erika Kienast ein Foto der Umgebung der «Tate Modern» mitbringen. Mit Freude bestaunte sie die inzwischen hochgewachsenen Birken, die vor zwölf Jahren als Bestandteil der Umgebungsgestaltung gepflanzt worden war. Das Projekt, welches sich mit der ursprünglichen Auenlandschaft an der Themse auseinandersetzte, stammt von ihrem Mann, dem Landschaftsarchitekten Dieter Kienast. Ihm war es leider nicht vergönnt, an der Eröffnung teilzunehmen; er war kurz zuvor verstorben.

Beatrice Nater, Archivleiterin



Tätigkeitsbericht 2010
Rapport d'activités 2010
SLA Schweizerische Stiftung für Landschaftsarchitektur
Fondation suisse pour l'architecture du paysage



Tate Modern Aussenraum mit Blick über die Themse, London (Bild: B. Nater, 2010)



L'année 2010 a de nouveau été marquée par de nombreuses activités, qui dans l'ensemble ont conduit à une évolution toujours positive de la Fondation et des Archives. Un catalogue de prestations a été élaboré en étroite collaboration avec les professeurs responsables du département Architecture du Paysage à la Haute école spécialisée de Rapperswil (HSR). Il a été déterminé en particulier comment des initiations aux Archives pourraient se présenter, dans le cadre des cours donnés au niveau du Bachelor, afin de renforcer encore le site des Archives à la HSR. Autant la Haute école spécialisée que la Fondation sont désireuses d'inclure plus fortement les Archives dans l'enseignement. L'étape suivante consistera à définir entièrement le catalogue des prestations entre la Haute école et la Fondation et à l'adopter dans un contrat-cadre durant l'année 2011. Le nouveau contrat-cadre doit succéder au contrat de subvention entre la Haute école et la Fondation.

Grâce au geste de la Direction de la Haute école et du département de l'aménagement du territoire, une deuxième salle a pu être rendue utilisable pour les Archives à la Haute école. Un grand merci pour cela! La raison de ce manque de place était la résiliation des salles des Archives dans l'ancien Zeughaus à Rapperswil. La ville de Rapperswil-Jona a mis gratuitement les locaux à disposition de la Fondation durant ces dernières années, et a désormais annoncé en avoir besoin pour sa propre utilité. Le déménagement est prévu pour septembre 2011. Malheureusement, la solution de remplacement n'est pas entièrement satisfaisante car l'espace supplémentaire disponible à la Haute école n'est

pas suffisant. Il faudra chercher d'autres possibilités au cours du premier semestre 2011.

Les discussions avec le Président de la ville, M. Beni Würth, la Haute école et la Fondation dans le but d'organiser et de réaliser un événement public en commun se sont déroulées de façon positive. Une série de visites guidées exceptionnelles seront proposées le week-end du 19 au 21 août 2011, sous la devise «Découvrir Rapperswil-Jona». La Fondation s'engage avec des visites guidées dans le parc Meienberg et dans les Archives à la Haute école. Cet événement sera organisé par l'Office du tourisme de Rapperswil-Jona. Le bénéfice éventuel sera entièrement versé à la Fondation. Les billets peuvent être commandés dès le mois d'avril 2011 sur le site Internet de l'Office du tourisme www.rapperswil-jona.ch.

Les possibilités financières de la Fondation restent limitées. Nous pouvons compter sur des recettes constantes grâce à des dons considérables et aux subventions. Le mieux serait de recevoir une somme d'argent plus importante dont les intérêts pourraient financer la Fondation. Le Conseil de Fondation travaille à convaincre des bailleurs de fonds potentiels dans le milieu de la culture des jardins.

Je profite de l'occasion pour remercier sincèrement, une fois de plus, notre Directrice des Archives, Mme Beatrice Nater, pour son engagement très important. Ses idées et sa persévérance dans leur mise en pratique nous ont souvent apporté un nouvel élan au cours de ces dernières années.

Ingo Golz, Président du Conseil de Fondation

Ma formation continue de chargée de culture a commencé en mars. La formation «kuverum» consiste en premier lieu à acquérir des connaissances, et d'autre part, le rapport à la pratique est important. Les étudiants se penchent entre autres sur la question de savoir ce qui relie les musées et les institutions culturelles avec le public, et ils voyagent en Suisse et en Europe pour découvrir des projets intéressants et innovants dans le domaine de la communication culturelle et de la pédagogie de musée.

Pendant ce temps, j'ai visité quelques musées renommés en Suisse, et j'ai beaucoup appris sur leurs méthodes de communication. En outre, j'ai eu à plusieurs reprises l'occasion de rendre attentifs mes collègues d'études aux jardins historiques des différents sites; il n'était pas rare que je leur apprenne fièrement que les plans de ces jardins se trouvaient dans les Archives à Rapperswil. L'examen de formatrice d'adultes (FSEA), que j'ai fait en complément à la formation «kuverum», a eu lieu sur la Platzspitzareal à Zurich. J'ai eu l'occasion d'illustrer les changements architecturaux de ce site depuis le Moyen Âge grâce à des copies d'images et de plans provenant des Archives.

Cependant, j'ai été surprise et impressionnée – après avoir vu différents concepts en Suisse aussi – de voir à quel point la communication culturelle est développée en Angleterre. C'est avec des «butterflies» dans le ventre que je suis montée dans l'avion pour Londres en octobre avec mon groupe d'études. Notre programme bien

rempli de la semaine a directement commencé le matin suivant notre arrivée là-bas; la condition physique était de mise, nous avons finalement découvert deux musées par jour. Je ne revenais pas de mon étonnement lorsque j'ai vu à quel point les musées y sont exploités de manière vivante, peu compliquée et extensive: des classes entières (déjà depuis la 1ère primaire) étaient assises sur le sol et peignaient, tout en ayant des discussions animées avec leurs enseignants; des familles avec ou sans poussette, mais aussi des personnes de tous âges intéressées à la culture flânaient dans les salles du musée et ne bouddaient pas non plus l'offre impressionnante de la cafétéria. De temps à autre, l'assaut était si important que j'avais l'impression d'être dans un centre commercial pendant la période de Noël. Le point final de notre tour dans les musées a été la «Tate Modern». Outre d'innombrables impressions et nouvelles idées en rapport avec les Archives, j'ai pu rapporter une photo de l'environnement de la «Tate Modern» à Erika Kienast. Elle a pu voir avec plaisir et étonnement les bouleaux, qui avaient été plantés il y a douze ans pour composer l'aménagement de l'environnement et qui ont bien grandi entre-temps. Le projet, qui se penche sur le paysage alluvial primitif de la Tamise, était de son mari, l'architecte paysagiste M. Dieter Kienast. Il n'a malheureusement pas eu l'occasion de participer à l'inauguration; il est décédé peu de temps auparavant.

Beatrice Nater, Directrice des Archives

Erschliessung

Während eines zweimonatigen Praktikums bearbeitete Daniela Ladner, Studentin im Fachbereich Informationswissenschaft an der HTW Chur, einen Teil des Nachlasses von Fritz (1885–1950) und Fredy Klauser (1921–2007) aus Rorschach. Der 2007 dem Archiv übergebene Nachlass konnte zwischenzeitlich vorarchiviert werden. Ziel des Praktikums war es, die Bearbeitungszeit und den Kostenaufwand für die Planlegung gerollter Pläne zu ermitteln. Die Mehrheit der Plannachlässe im Archiv besteht nämlich aus gerollten Plänen und ist im Bezug auf deren Digitalisierung überaus arbeitsintensiv: Die Pläne müssen einzeln von Hand entrollt und sorgfältig in den Scanner geschoben werden. Zudem eignet sich die gerollte Form wegen der Rissanfälligkeit des Papiers nicht für eine Langzeitkonservierung. Daniela Ladners Arbeit bestand darin, eine Auswahl von Plänen – zehn Prozent des gerollten Planbestands – zu katalogisieren, beschriften, fotografieren und abzulegen. Das Resultat ergab für zehn Pläne einen durchschnittlichen Zeitaufwand von einer Stunde und 15 Minuten. Ausserdem hat die Recherche gezeigt, dass die Stiftung für die Planlegung astronomische Beträge aufbringen müsste, um ihrem Auftrag zur Langzeitarchivierung von Plannachlässen gerecht zu werden. Angesichts der Aussicht auf die Mikroverfilmung sämtlicher Archivalien, wird die Aufnahme des Archivs in das Inventar der Schweizerischen Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung angestrebt.

Monika Salzani ist weiterhin in einem Teilzeitpensum damit beschäftigt, Planbestände zu katalogisieren. Dank der grosszügigen Spende des BSLA und des Zürcher Architekturforums im Jahr 2009 wird nun seit Frühling 2010 der Nachlass von Ernst Cramer (1898–1980) aus Zürich erfasst, wobei alle flach gelagerten Pläne digitalisiert werden. Was für eine Arbeiterleichterung, die Werke Cramers per Mausclick sichten zu können – ganz allgemein im Bezug auf Anfragen, aber auch im Hinblick auf die Öffnung des Archivs für den Unterricht! Die gerollten Pläne, etwa die Hälfte des Planbestands, stehen leider noch nicht digital zur Verfügung (siehe dazu die im vorhergehenden Abschnitt beschriebene Problematik).

Développement

Au cours d'un stage de deux mois, Mme Daniela Ladner, étudiante dans le domaine des sciences de l'information à la HTW de Coire, s'est occupée d'une partie des fonds d'archives de Fritz (1885–1950) et Fredy Klauser (1921–2007) de Rorschach. Ce fonds d'archives, remis aux Archives en 2007, a pu entre-temps être pré-archivé. L'objectif du stage était de déterminer le temps de traitement et les frais liés à la mise à plat des plans en rouleaux. En effet, dans les Archives, la majeure partie des fonds d'archives sous forme de plans est constituée de plans en rouleaux, et demande donc beaucoup de travail pour tout ce qui a trait à leur numérisation: les plans doivent être déroulés un à un à la main, et prudemment glissés dans le scanner. En outre, les archives sous forme de rouleaux ne sont pas appropriées pour une conservation longue durée à cause des risques de fissures du papier. Le travail de Mme Daniela Ladner consistait à cataloguer, étiqueter, photographier et ranger une sélection de plans – dix pour cent du fonds d'archives sous forme de plans en rouleaux. Finalement, il a fallu compter pour dix plans un travail d'une heure et 15 minutes en moyenne. En outre, la recherche a montré que la Fondation devrait investir des sommes astronomiques pour la mise à plat dans le but d'honorer sa mission d'archivage de longue durée des fonds d'archives sous forme de plans. Grâce à la perspective d'un archivage sur microfilm de tous les documents, nous visons l'intégration des Archives au sein de l'Inventaire suisse des biens culturels d'importance nationale et régionale.

Schenkungen/Nachlässe

Fritz Dové, Luzern, Landschaftsarchitekt.

Der nachfolgende Abschnitt beruht auf dem Beitrag «Sachlich, ehrlich, funktional – Porträt eines handwerklich subtilen Landschaftsarchitekten», in: antos Nr. 3 / 2007, S. 52-55:

Gross geworden in einer Gärtnerfamilie – beide Grossväter waren schon Gärtner im Luzernischen – träumte der 1932 geborene Fritz Dové seit dem Kindergarten davon, einmal den väterlichen Betrieb weiterzuführen. Der Vater besass eine Baumschule mit ungefähr 15 Angestellten, gestaltete aber auch Gärten. An gestalterischen und technisch-konstruktiven Fragen interessiert, fasste Dové ein Architekturstudium zwar ins Auge, entschied sich im Hinblick auf sein Berufsziel aber für eine einjährige kaufmännische Ausbildung. Danach absolvierte er die Gärtnerlehre in Lausanne, arbeitete zwei Jahre in Baumschulen im Ausland sowie beim Berner Familienbetrieb Franz Vogel und schloss die Gartenbauschule Oeschberg ab. 1958 bewarb er sich auf ein Stelleninserat von Ernst Cramer und begab sich während 12 Jahren in die «Lehre» bei einem der bedeutendsten Schweizer Landschaftsarchitekten des 20. Jahrhunderts. Dové erlebte bei ihm eine von formaler Klarheit, Abstraktion sowie Plastizität geprägte Phase. Nachdem sich sein Kindertraum endgültig in Luft aufgelöst hatte, weil sein Vater für Neuerungen im Betrieb nicht offen war, machte er sich 1971 als beratender Landschaftsarchitekt selbstständig. Luzern schien ihm als Arbeitsgebiet zu wenig bedeutend, und so richtete er sich in Zürich ein. Bereits 1972 wurde Dové in den Bund Schweizerischer Gartengestalter BSG (heute BSLA) aufgenommen; 1973 feierte er mit dem Friedhof Asp in Münchenstein (BL) einen bedeutenden Wettbewerbserfolg. Erster grosser Auftrag war jedoch das Priesterseminar St. Beat in Luzern im selben Jahr. Exemplarisch für seine konsequenten, schlich-

ten, aber auch innovativen Materialverwendungen ist die Umgebung des Zentralschweizerischen Technikums Luzern in Horw von 1977. Parallel zu seiner praktischen Tätigkeit und seinem berufspolitischen Engagement war Dové begeisterter Lehrer am Interkantonalen Technikum Rapperswil ITR (heute HSR) und am Abendtechnikum in Luzern bei den Architekten. 1976 kehrte Dové in den Kanton Luzern zurück. Sein Tätigkeitsfeld vornehmlich in der Zentralschweiz zeichnet sich durch ein beeindruckendes Spektrum aus: es reicht von Friedhöfen, Sport- und Schulanlagen sowie Wohnüberbauungen und Privatgärten über Platz- und Dorfgestaltungen bis hin zu Verkehrsberuhigungen, Strassenbegleitplanungen wie auch grossmassstäblichen Landschaftsschutzprojekten und Landschaftsgestaltungen. Im Jahr 2000 hat seine Tochter Julie den Bürozeit in Zürich. (www.doveplan.ch)

Die Schenkung, die ein detailliertes Werkverzeichnis beinhaltet, erfolgte im Frühling 2010. Die Planschachteln sind sorgfältig beschriftet und in dieser Form bereits jederzeit benutzbar. Die Projekte datieren aus den Jahren 1970 bis 2006.

asp Landschaftsarchitekten AG, Zürich.

Ein erster umfangreicher Teil der Arbeiten von asp Landschaftsarchitekten ist als Schenkung nach Rapperswil gekommen. Sie beinhaltet gerollte Pläne, Akten und Fotos zu Projekten ab den 1970er-Jahren. Auch das Arbeitsspektrum dieses Büros ist breit und umfasst Schul- und Sportanlagen, Freiräume zu Wohnbauten, öffentliche Park- und Grünanlagen, Strassen- und Platzgestaltungen, Seeuferanlagen, Rekultivierungsprojekte, Abbau- und Deponieplanungen sowie Projekte, die den naturnahen Wasserbau betreffen. Der Sammlungsbestand erweitert sich damit thematisch mit Objekten aus dem Bereich der Landschaftsplanung. Das Archivmaterial wurde der SLA mit einem internen Schenkungsverzeichnis übergeben; eine weitere Tranche ist in absehbarer Zeit vorgesehen und vertraglich festgelegt.

Beide Schenkungen sind den Bemühungen von Stiftungsrat Bernd Schubert zu verdanken.



Fritz Dové (Bild G. Lerch, 2007)

Donations / Fonds provenant de successions

M. Fritz Dové, Lucerne, architecte paysagiste.

Le paragraphe ci-dessous est basé sur l'article «Sachlich, ehrlich, funktional – Porträt eines handwerklich subtilen Landschaftsarchitekten» («Objectif, honnête, fonctionnel – Portrait d'un architecte paysagiste artisanal subtil»), dans: anthos N° 3 / 2007, p. 52-55:

Ayant grandi dans une famille de jardiniers – ses deux grands-pères étaient déjà jardiniers dans les environs de Lucerne – Fritz Dové, né en 1932, rêvait depuis le jardin d'enfants de poursuivre un jour l'entreprise paternelle. Son père possédait une pépinière avec environ 15 employés, mais il aménageait aussi des jardins. Intéressé par les questions d'aménagement et de technique constructive, M. Dové pensait certes à des études d'architecture, mais il se décida pour une formation commerciale d'une année en vue de son objectif professionnel. Ensuite, il suivit

un apprentissage de jardinier à Lausanne, travailla deux ans dans des pépinières à l'étranger ainsi que dans l'entreprise familiale bernoise Franz Vogel, et il suivit l'Ecole d'horticulture d'Oeschberg. En 1958, il postula en réponse à une annonce d'emploi d'Ernst Cramer et se consacra durant 12 ans à l'«apprentissage» aux côtés de l'un des architectes paysagistes suisses les plus importants du 20ème siècle. M. Dové a vécu auprès de lui une phase marquée par la clarté formelle, l'abstraction et la plasticité. Une fois que le rêve de son enfance se fut définitivement évanoui parce que son père n'était pas ouvert à des innovations dans son entreprise, il se mit à son compte en 1971 comme conseiller en architecture du paysage. Lucerne lui semblait une zone de travail trop peu importante, et c'est ainsi qu'il s'est établi à Zurich. En 1972 déjà, M. Dové a été accepté au sein de la Fédération suisse des architectes de jardins BSG (aujourd'hui FSAP); en 1973, son projet du cimetière d'Asp à Münchenstein (BL) lui a valu une belle réussite au concours. Cependant, sa première grosse commande fut celle du séminaire St. Beat à Lucerne la même année. L'environnement du Technicum de Suisse centrale Lucerne à Horw en 1977 est exemplaire pour ses utilisations de matériel conséquentes, sobres mais aussi innovantes. Parallèlement à ses activités pratiques et à son engagement de politique professionnelle, M. Dové a été un professeur passionné au Technicum intercantonal de Rapperswil ITR (aujourd'hui HSR) et au Technicum du soir à Lucerne chez les architectes. M. Dové est revenu dans le canton de Lucerne en 1976. Son domaine d'activités, principalement en Suisse centrale, se distingue par une diversité impressionnante: il s'étend des cimetières,

complexes sportifs et scolaires, complexes résidentiels et jardins privés aux aménagements pour la modération du trafic, planifications d'accompagnement pour les routes et autres projets de protection du paysage et d'aménagement du paysage à grande échelle, en passant par les aménagements de places et au sein de villages. Sa fille Julie a repris le bureau à Zurich en 2000. (www.doveplan.ch)

La donation, qui contient un catalogue de l'œuvre détaillé, a été faite au printemps 2010. Les cartons de plans sont soigneusement étiquetés et peuvent déjà être utilisés à tout moment sous cette forme. Les projets datent des années 1970 à 2006.

asp Landschaftsarchitekten AG, Zurich.

Une première partie importante des travaux de asp Landschaftsarchitekten est arrivée à Rapperswil sous forme de donation. Elle comprend des plans en rouleaux, des documents et des photos sur des projets à partir des années 1970. La diversité du travail de ce bureau est aussi très large et comprend des complexes scolaires et sportifs, des espaces verts de complexes immobiliers, des lieux de détente et parcs publics, des aménagements de places et de routes, des espaces verts sur des rives, des projets de réhabilitation, des planifications de décharges destinées aux déchets de chantiers ainsi que des projets de génie hydraulique proches de la nature. Les archives de collection s'élargissent ainsi de façon thématique, avec des objets qui concernent la planification du paysage. Les documents d'archives ont été remis à la SLA avec un catalogue interne de la donation; une autre tranche est prévue dans un proche avenir et fixée par contrat.

Nous devons ces deux donations aux efforts de M. Bernd Schubert, membre du Conseil de Fondation.

Seite Rechts. bilder von Projekten von Dové:

Oben: Die schlichte Anlage der Kantonsschule Alpenquai öffnet sich fächerförmig zum See hin. Das Seeruferbietet verschiedene Möglichkeiten zum verweilen. (Bilder: W. Erne, 2005)

Mitte: Ein von einer polygonalen Mauer eingefasster Teich mit naturnaher Bepflanzung in einem Einfamilienhausgarten von 2002. (Bild: G. Lerch, 2005)

Unten: Hügel und Bäume gliedern das Sportzentrum Chärnsnatt in Rothenburg LU – es entsteht ein Wechselspiel von überraschend eröffneten und wieder verdeckten Perspektiven. (Bild: W. Erne, 2005)



Anfragen

Das Spektrum der Archivanfragen hat sich wie in den vergangenen Jahren im angestammten Bereich von Denkmalpflegern, Landschaftsarchitekten, Gartenbauämtern, Kunsthistorikern, Architekten und Journalisten bewegt. Die Anzahl der Anfragen war leicht steigend. Es fällt zudem auf, dass vermehrt auch private Gartenbesitzer nachfragen, ob zu ihrem Garten Archivmaterial vorhanden sei. Wohl ein gutes Zeichen dafür, dass es sich allmählich herumspricht, welche Vielfalt an Quellenmaterial im Archiv zur Verfügung steht.

Gleich tatkräftig angepackt hat eine Landschaftsarchitektin, welche beauftragt war, sich ein Bild über das Werk von Johannes Schweizer (1901–1983) zu machen. Bei der Sichtung der Pläne hat sie sich spontan anboten, die Pläne nach ihren Entstehungsjahren zu sortieren. Herzlichen Dank.

Fabia Gilgen, Landschaftsarchitektin und Praktikantin bei der Fachstelle Gartendenkmalpflege der Grün Stadt Zürich, hat hinsichtlich der Erweiterung des Inventars das Archiv besucht. Das gartendenkmalpflegerische Inventar der Stadt Zürich soll um die Zeitspanne von 1960 bis 1980 ergänzt werden. Die Recherche hat mehrere Tage in Anspruch genommen und wertvolle Erkenntnisse über die ursprüngliche Gestalt von Privatgärten, Parkanlagen, Umgebungen von Siedlungen, Institutionen sowie Friedhöfen und Schulen ergeben. Im Bezug auf die zeitliche und örtliche Beschränkung zeigten sich die Nachlässe von Willi Neukom, Ernst Cramer, Walter Leder und Hans-Jakob Barth als ergiebig. Die weiterführende Arbeit im Jahr 2011 besteht darin, eine Objektauswahl zu treffen, die der Denkmalpflegekommission und dem Stadtrat vorgelegt werden kann.

Archivbenutzung

Das Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur ist in erster Linie ein Forschungsarchiv. Es ist öffentlich zugänglich, eine persönliche Voranmeldung ist jedoch nötig. Für die Aufbereitung von Archivalien stellt die Archivleitung die Bearbeitungszeit in Rechnung, wobei Fördermitglieder von einer Ermässigung profitieren. Auf Archivalien, die zu Reproduktionszwecken verwendet werden, wird nach Absprache eine Copyrightgebühr erhoben. Die Archivleitung bietet auf Anfrage und nach Bezahlung eines Unkostenbeitrags auch öffentliche Führungen an.

Fachunterricht im Archiv und öffentliche Führungen

Die Stiftung ist im Moment nicht mehr in der Lage, den Betrieb des Archivs aus eigenen Mitteln aufrechtzuerhalten. Die Hochschule für Technik in

Rapperswil hat sich klar zum Fortbestand des Archivs bekannt und greift der Stiftung finanziell unter die Arme. Damit verbunden ist die Forderung der Schulleitung, das Archiv in den Unterricht der Landschaftsarchitekten einzubinden. Ab dem Jahr 2011 werden alle Studierenden als Teil ihrer Ausbildung einen Besuch im Archiv abstaten. Dafür stellt die Archivleitung fachspezifische Führungen mit viel historischem Anschauungsmaterial zusammen und führt diese auch durch. Das bestehende Archiv wurde dahingehend umgestellt, dass es auch als Präsentations- und Arbeitsraum genutzt werden kann.

Die Kursteilnehmer des Kaderkurses «Chefs Kulturgüterschutz» in Rapperswil-Jona haben das Archiv besucht: Als künftige Verantwortliche für den Schutz von Kulturgütern auf lokaler Ebene – der Kulturgüterschutz (KGS) gehört zu den Aufgaben des Zivilschutzes – werden sie das Kulturgut in der jeweiligen, von ihnen betreuten Gemeinde dokumentieren und zusammen mit der Feuerwehr für den Ernstfall planen. Sie haben im Archiv die Beschaffenheit der Räumlichkeiten begutachtet, waren aber auch am Inhalt des Archivs sehr interessiert; jeder Teilnehmer hatte auf irgendeine Art und Weise einen Bezug zum Garten.

Bibliothek

Der Buchbestand der Stiftung mit momentan rund 3'500 Titeln wurde von Erika Kienast auf September 2009 in den NEBIS-Katalog integriert; NEBIS steht für «Netzwerk Bibliothek und Informationsstellen der Schweiz» (www.nebis.ch). Es war nicht abzusehen, dass die Ausleihe unserer Bücher in Fachkreisen derart gefragt sein würde. Bis Ende Jahr wurden 50 Bücher ausgeliehen und fanden in bestem Zustand wieder ihren Platz im Archivkeller. Damit sind die Bestrebungen, die historischen Quellen öffentlich zur Verfügung zu stellen, auf fruchtbaren Boden gestossen.

Bücher (Belegexemplare)

Auch in diesem Jahr gibt es wieder einige Bücher zu erwähnen, welche Abbildungen aus dem Sammlungsbestand enthalten:

Sigel, Brigitt / de Jong Erik A.: *Der Seeuferweg in Zürich – Eine Spazierlandschaft der Moderne von 1963*, Zürich 2010.

Hartmann, Lucrecia: *«Schau an der schönen Gärten Zier», Historische Gartenanlagen und Villen in Lindau*, mit einem Beitrag von Maria Weininger, hrsg. v. Historischen Verein Lindau / Bodensee, Neu-jahrsblatt 50, 2010.

Meier, Hans-Rudolf / Scheurmann, Ingrid (Hrsg.): *DENKmalWERTE, Beiträge zur Theorie und Aktualität der Denkmalpflege*, München / Berlin 2010.

Newsletter

Inzwischen sind bereits vier Jahre vergangen, seit der erste Newsletter im Frühling 2007 elektronisch an ungefähr 1300 Adressaten versandt wurde. Im Startjahr wurden noch deren drei verschickt, in den darauffolgenden Jahren beschränkte man sich auf eine Frühlings- und eine Herbstaussgabe. Nach wie vor gehen uns die aktuellen Themen nicht aus und gemäss positiver Rückmeldungen wird die Dienstleistung geschätzt.

Das «Archivfenster»

Das «Archivfenster» ist als portables Archiv in Miniaturform gedacht: Es besteht aus einer vertikalen Fenstervitrine, in welcher sich der vielfältige Sammlungsbestand ausstellen lässt, einer Tischvitrine für Pläne sowie einem Informationsstand. Eternit (Schweiz) AG hat das von der Archivleiterin im Zusammenhang mit ihrer Weiterbildung zur Kulturvermittlerin entwickelte Projekt finanziell unterstützt und zudem eine Spindel und zwei Sitzhocker zur Verfügung gestellt. Das «Archivfenster» wurde zum ersten Mal am 30. April am «Rapperswiler Tag» gezeigt. Obwohl das Ensemble prominent in der Aula stand, war das Interesse der Tagungsbesucher eher gering. Die von der SLA gespendeten «Blumenbrötli» jedoch waren ratz fatz vom Apérobuffet verschwunden! Die Gartenfestivalbesucher auf Schloss Haldenstein hingegen waren angetan von der originellen Idee, wie sich das Archiv präsentierte. Auch die eigens für den Anlass entwickelten Karten mit der Inschrift «die Quelle nährt den Samen...» und den darauf befestigten Samentaschen fanden reissenden Absatz. Der Auftritt in Haldenstein war zwar ein toller Erfolg, ist aber als dreitägige Veranstaltung doch zu aufwendig für einen «Kleinbetrieb» wie die SLA.

Archivräume

Wie im Jahresrückblick des Stiftungsratspräsidenten zu lesen ist, sind wir dazu gezwungen, die Aussenstelle im Zeughaus Rapperswil aufzulösen. Im Dezember haben wir damit begonnen, die Nachlässe an die HSR Hochschule für Technik Rapperswil zu schaffen, wo uns die Abteilung Raumplanung freundlicherweise ihren Archivraum (50 m²) abgetreten hat. Da der Platz jedoch nicht ausreicht, müssen wir innerhalb der Hochschule nach weiteren Räumlichkeiten suchen.

Erfolgsrechnung 1.1. - 31.12.2009

Ertrag

3200 Erträge Benutzung Archiv	Fr.	561.80
3000 Erträge Archivfenster	Fr.	2'000.00
3014 Erträge Ausstellung G 59	Fr.	100.00
3300 Beiträge Mitglieder Trägerschaft	Fr.	30'000.00
3301 Beiträge Einzelmitglieder Fördergesellschaft	Fr.	19'280.00
3352 Spenden diverse	Fr.	3'595.00
3354 Spende Nachlassbearb. Cramer	Fr.	3'057.50
3357 Spende Nachlassbearb. Graf	Fr.	1'000.00
6850 Zinserträge	Fr.	<u>208.80</u>
Total Betriebsertrag	Fr.	<u>59'803.10</u>

Betriebsaufwand

4400 Transporte	Fr.	1'488.05
4401 Pauschale HSR/GTLA	Fr.	40'000.00
4403 Betriebsmaterial Archiv	Fr.	9'680.95
4451 Nachlassbearbeitung	Fr.	15'500.00
4451 Projekt Archivfenster	Fr.	7'287.60
5200 Personalaufwand (Praktikantin)	Fr.	3'000.00
5810 Aus- und Weiterbildung	Fr.	3'965.85
6300 Versicherungen/Buchhaltung/Bankspesen	Fr.	4'066.47
6500 Kopien/Drucksachen	Fr.	6'179.95
6640 Reisespesen	Fr.	3'006.75
Total Betriebsaufwand	Fr.	<u>94'175.62</u>
Reingewinn	Fr.	<u>-34'372.52</u>

Bilanz per 31.12.2010

Aktiven

100 Kassa/Postkonto	Fr. 57.20	Fr. 425.35
102 Bankguthaben	Fr. 142'296.09	Fr. 220'269.81
105 Debitoren, Verrechnungssteuer	Fr. 422.95	Fr. 336.70
109 Transitorische Aktiven	Fr. 2'650.25	Fr. 2'650.25
	<hr/>	<hr/>
10 Total Umlaufvermögen	Fr. 145'426.49	Fr. 223'682.11
11 Total Anlagevermögen	Fr. 1'000.00	Fr. 1'000.00
	<hr/>	<hr/>
Total Aktiven	Fr. 146'426.49	Fr. 224'682.11
	<hr/> <hr/>	<hr/> <hr/>

Passiven

200 Kreditoren	Fr. 17'316.80	Fr. 61'066.80
209 Transitorische Passiven	Fr. 1'416.90	Fr. 1'550.00
	<hr/>	<hr/>
20 Total Kurzfristiges Fremdkapital	Fr. 18'733.70	Fr. 62'616.80
2200 Kapital	Fr. 198'664.66	Fr. 198'664.66
2300 Gewinn-/Verlustvortrag Vorjahr	Fr. 36'599.35	Fr. 63'224.30
	<hr/>	<hr/>
22 Total Eigenkapital	Fr. 162'065.31	Fr. 135'440.36
Subtotal Passiven	Fr. 180'799.01	Fr. 198'057.16
Reingewinn	Fr. -34'372.52	Fr. 26'624.95
	<hr/>	<hr/>
Total Passiven	Fr. 146'426.49	Fr. 224'682.11
	<hr/> <hr/>	<hr/> <hr/>

Dank

Die Schweizerische Stiftung für Landschaftsarchitektur bedankt sich ganz herzlich für alle nachfolgend aufgeführten Beiträge finanzieller oder ideeller Art, welche den Fortbestand des Archivbetriebs unterstützen.

Jardin Suisse (vormals Verband Schweizer Gärtnermeister VSG), CHF 15'000.-
Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA, CHF 7'000.-
Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter VSSG, CHF 7'000.-
Trutmann + Co., Zementfabrik, Regensdorf, CHF 2'000.-
Schweizer Heimatschutz SHS, CHF 1'000.-
Alfred Richterich Stiftung, Kastanienbaum, CHF 500.-
Eternit (Schweiz) AG, Niederurnen, CHF 500.-
Spross Ga-La-Bau, Zürich, CHF 500.-
egli jona ag, Gartenbau & Gartenpflege, Jona CHF 500.-
Bibliothèque hepia, site Lullier, Jussy, CHF 300.-
SKK Landschaftsarchitekten AG, Wettingen, CHF 300.-

Ein besonderer Dank gebührt der HSR Hochschule für Technik Rapperswil für das Gastrecht und die grosszügige Unterstützung, die den Archivbetrieb gewährleistet.

Überaus erfreulich ist die Zuverlässigkeit der Fördermitglieder bei der Bezahlung der Mitgliederbeiträge.

Mit den grosszügigen Spenden für den Tätigkeitsbericht 2009 konnte wiederum mehr als die Hälfte der Herstellungskosten gedeckt werden:

Martin Klausner, CHF 100.- / Niccardo Righetti, CHF 100.- / Ursula Schmocker-Willi, CHF 100.- / Möri + Partner, CHF 20.- / Paul Bauer, CHF 50.- / Trutmann + Co Zementwarenfabrik, CHF 1'000.- / Peter Kuert, CHF 25.- / Marie-Jeanne Neuhaus, CHF 50.- / Gianni Biaggi, CHF 50.- / Baumart, CHF 50.- / Metron, CHF 150.- / Yvette Jaggi, CHF 100.- / Emil Wiesli, CHF 50.- / Roland Raderschall und Sibylle Aubort Raderschall, CHF 500.- / Max Läng, CHF 100.- / Rotzler Krebs Partner Landschaftsarchitekten, CHF 250.-

Die Stadt Rapperswil-Jona erlässt der SLA den jährlichen Mietzins von CHF 16'000.- für die Aussenstelle im Zeughaus.

Von Elsbeth Stoiber, Gertrud Thalman und Bernhard Stöckli sind Spenden ohne Zweckbindung in der Höhe von CHF insgesamt 650.- eingegangen.

Für die Nachlassbearbeitung sind Spenden von raderschallpartner ag landschaftsarchitekten, Meilen, CHF 5'000.- (Willi Neukom), Hans Graf sen., Bolligen, CHF 1'000.- (Schenkung Hans Graf sen.) sowie Walther Nossek, Troinex, CHF 1'000.- (Schenkung Walther Nossek) eingegangen.

Wie in all den Jahren zuvor wird die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden des HSR-Gebäudeunterhalts von der Archivleitung sehr geschätzt. Obwohl auch für sie die Arbeitsauslastung stark zugenommen hat, sind sie stets hilfsbereit, kooperativ, verständnisvoll und stellen ihr handwerkliches Geschick immer wieder unter Beweis.

Für die Archivleitung sind Erika Kienast und Monika Salzani unentbehrliche, treue und äusserst engagierte Mitarbeiterinnen geworden. Dafür sei ihnen einmal mehr herzlich gedankt. Sie tragen beide wesentlich dazu bei, dass – hinsichtlich der Öffnung des Archivs für die Lehre, aber auch für die Öffentlichkeit – Archivalien und Bücher einfacher benutzt werden können.

Die Archivleitung spricht dem Bibliotheks-Team der HSR einen grossen Dank für ihre überaus grosszügige Hilfe im Bezug auf die Integration der SLA-Bibliothek in den NEBIS-Verbund aus: Es steht einerseits Erika Kienast beratend zur Seite, andererseits bietet es Hand beim reibungslosen Ablauf der Bücherausleihe über NEBIS.

Ein herzliches Dankeschön gilt auch den Mitarbeitenden des Instituts GTLA, welche der Archivleitung wenn nötig mit Rat und Tat zur Seite stehen und immer hilfsbereit sind, wenn es «brennt».

Der Stiftungsrat / Kontakt

SLA Schweizerische Stiftung für
Landschaftsarchitektur
HSR Hochschule für Technik Rapperswil
Oberseestrasse 10 / Postfach 1475
CH-8640 Rapperswil

Präsident: Ingo Golz, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt
MLA BSLA, Zürich
Vizepräsident: Michael Jakob, Dr. phil., Professor für
Landschaftsarchitektur, Conches (GE)
Quästor: Christian Gubler, Landschaftsarchitekt
HTL, BSLA, Schaffhausen

Geschäftsleitung

Ingo Golz, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt MLA
BSLA, Zürich
Christian Gubler, Landschaftsarchitekt HTL, BSLA,
Schaffhausen
Susanne Karn, Dr. Ing., Institutsleiterin GTLA,
Rapperswil
Beatrice Nater, Archivleiterin, Rapperswil

Stiftungsräte

Hans Peter Egli, Verwaltungsdirektor HSR,
Rapperswil
Brigitte Frei-Heitz, Kunsthistorikerin, Liestal
Klaus Holzhausen, Architecte-paysagiste FSAP,
Lausanne
Urs Peter Kälin, Dr. iur. Rechtsanwalt, Zürich
Susanne Karn, Dr. Ing., Institutsleiterin GTLA,
Rapperswil
Ueli Leuthold, Landschaftsarchitekt HTL,
Geschäftsführer, Oberrieden
Heike Oldörp, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin,
Basel
Roland Raderschall, Landschaftsarchitekt BSLA/SIA,
Meilen
Bernd Schubert, em. Professor für
Landschaftsarchitektur an der HSR, Effretikon
Johannes Stoffler, Dr. Ing. Landschaftsarchitekt
BSLA, Zürich
Peter Wullschleger, Landschaftsarchitekt BSLA, La
Chaux-de-Fonds

Sekretariat

Beatrice Nater
Tel. 055/222 45 17 (direkt) – Fax 055/222 44 00 (z.
Hd. Beatrice Nater)
beatrice.nater@hsr.ch – landarchiv@hsr.ch – www.
sla.hsr.ch

Mitgliedschaft

Werden Sie Mitglied der Fördergesellschaft Archiv für
Schweizer Landschaftsarchitektur und tragen so dazu
bei, das kulturell wertvolle Gartenerbe zugänglich zu
machen.

Als Mitglied der Fördergesellschaft profitieren
Sie von ermässigten Bearbeitungs- und Materialge-
bühren und werden laufend über die Aktivitäten der
Schweizerischen Stiftung für Landschaftsarchitektur
SLA informiert.

Einzelmitgliedschaft: CHF 100.-
Ämter: CHF 100.-
Firmenmitgliedschaft: CHF 250.-
Förderer: CHF 500.-, CHF 750.-, CHF 1'000.-
Beträge ab CHF 300.- werden im Tätigkeitsbericht
erwähnt.

Der Talon zur Mitgliedschaft ist zu finden unter www.sla.hsr.ch/mitgliedschaft oder unter 055/222 45 17
sowie landarchiv@hsr.ch anzufordern.





Tätigkeitsbericht 2010
Rapport d'activités 2010
GTLA Institut für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur
Institut pour l'histoire et la théorie de l'architecture du paysage



Die kleine Schanze in Bern, historische Aufnahme um 1900 aus dem Archiv der Stadtgärtnerei Bern
(KTI-Forschungsprojekt: Managing Historic Parks and Gardens)



Das Jahr 2010 war für das Institut GTLA von personellen Veränderungen geprägt, die im zweiten Halbjahr zur Verstärkung der Fachgebiete Gartendenkmalpflege und Freiraumplanung (am Institut für Landschaft und Freiraum) führten, aber auch den Abschied von den langjährig engagierten Mitarbeiterinnen Dr. Julia Burbulla (Kunsthistorikerin) sowie – für die Dauer ihres Forschungsaufenthaltes – Dipl. Ing. Gabi Lerch (Landschaftsarchitektin) mit sich brachten. Innerhalb der Kompetenzbereiche des GTLA – Gartendenkmalpflege, Gartenkultur der Neuzeit sowie Theorie der Landschaftsarchitektur – konnte die begonnene Forschungsarbeit weitergeführt werden. Projektpartnerschaften mit verschiedenen Verwaltungen wurden intensiviert. Die Theorie der Landschaftsarchitektur, die sich mit der neueren Landschaftsarchitektur des 20. und 21. Jahrhunderts befasst und sowohl die kritische Analyse und Reflexion von landschaftsarchitektonischen Arbeiten als auch den Versuch einer Standortbestimmung in der Disziplin fördert, führte auf einer zweitägigen Tagung den interdisziplinären Dialog zwischen Theorie und Praxis am Beispiel der Oerliker Parks. Anschließend begann Gabi Lerch – im Institut für das Theoriefeld zuständig – ihren Forschungsaufenthalt in Mexiko-Stadt. Die Gartendenkmalpflege widmet sich nach wie vor der Erforschung historischer Pflanzen, Materialien und Bautechniken in der Berner Garten-

kultur des späten 19. Jahrhunderts: Im Rahmen des KTI-Projekts «Tools for Managing Historic Parks and Gardens» wurde eine anwendungsbezogene Datenbankstruktur entwickelt und mit Archivalien, Literatur und Bestandsaufnahmen aus umfassenden Recherchen gefüllt.

Vom Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) erhielt das GTLA zudem den Auftrag, den Wert und die Bedeutung ihrer Gartenanlagen abzuklären. Aus der ersten Wertung resultierte eine Liste von Anlagen, für die eine Erarbeitung von Parkpflegewerken ins Auge gefasst wurde. Dafür sollen Aufträge an private Büros vergeben werden.

Für das Forschungsfeld Gartenkultur der Neuzeit konnten Stiftungsgelder und Mittel der Hochschule bereitgestellt werden, um die Veröffentlichung des Bandes *Quellen zur Gartenkultur und -kunst. Der landschaftliche Garten im 18. Jahrhundert* zum Abschluss zu bringen.

Im Jahr 2010 hat das GTLA seine Kompetenzen in den Bereichen der Gartentheorie, der Fachdatenbank und Inventarisierung sowie der Charakteristika von Gärten des 19. Jahrhunderts gestärkt und das Netz der Praxispartner erweitert. In diesem Sinne blicke ich sehr positiv und interessiert auf die Forschungsthemen des Jahres 2011.

Prof. Dr. Susanne Karn, Institutsleiterin GTLA

Pour l'Institut GTLA, l'année 2010 a été marquée par des changements personnels qui ont mené au renforcement des domaines «entretien des monuments de jardin» et «planification des espaces libres» (à l'Institut Paysage et Espaces ouverts) au cours du deuxième semestre. Mais ils ont aussi entraîné le départ de notre collaboratrice engagée de longue date, le Dr. Julia Burbulla (historienne de l'art) ainsi que – pour la durée de son séjour de recherche – de l'Ing. dipl. Gabi Lerch (architecte paysagiste).

Le travail de recherche commencé au sein du domaine de compétence du GTLA – Entretien des monuments de jardin, Culture des jardins des temps modernes et Théorie de l'architecture du paysage – a pu être poursuivi. Les partenariats de projets avec différentes administrations ont été intensifiés.

La théorie de l'architecture du paysage, qui s'occupe de la toute récente architecture du paysage des 20ème et 21ème siècles et encourage l'analyse critique et la réflexion de travaux liés à l'architectonique du paysage autant que la tentative d'un bilan de compétence dans la discipline, a mené lors d'un congrès de deux jours le dialogue interdisciplinaire entre la théorie et la pratique, à l'exemple du parc de Oerlikon. Mme Gabi Lerch – responsable du domaine de la théorie au sein de l'Institut – a ensuite commencé son séjour de recherche à Mexico.

L'entretien des monuments de jardin se consacre encore et toujours à l'étude approfondie de plantes historiques, de matériaux et de techniques de construction dans la culture des

jardins de Berne à la fin du 19ème siècle: dans le cadre du projet de la CTI «Tools for Managing Historic Parks and Gardens», une structure de base de données orientée vers la pratique a été développée et remplie d'archives, de littérature et d'inventaires de vastes recherches.

En outre, le GTLA a reçu de la part de l'Office fédéral des constructions et de la logistique (OFCL) le mandat de clarifier la valeur et l'importance de ses jardins. La première évaluation a permis de dresser une liste de jardins pour lesquelles l'élaboration de programmes de gestion et d'entretien a été envisagée. Des mandats devraient être attribués dans ce but à des bureaux privés.

Pour le champ de recherche Culture des jardins des temps modernes, des fonds de la Fondation et des moyens de la Haute école ont été mis à disposition pour mener à bien la publication du volume QUELLEN ZUR GARTENKULTUR UND -KUNST. DER LANDSCHAFTLICHE GARTEN IM 18. JAHRHUNDERT (en français: Sources sur la culture et l'art des jardins. Le jardin paysager au 18ème siècle). En 2010, le GTLA a renforcé ses compétences dans les domaines théorie des jardins, banque de données spécialisée et recensement, ainsi que caractéristiques des jardins du 19ème siècle, et a élargi son réseau de partenaires de terrain. Dans ce sens, c'est un regard très positif et intéressé que je porte sur les thèmes de recherche de l'année 2011.

Prof. Dr. Susanne Karn, Directrice de l'Institut GTLA

Urbane Landschaftsarchitektur: Dialog zwischen Theorie und Praxis

Am 23./24. April 2010 fand an der Hochschule für Technik Rapperswil und in Zürich-Oerlikon die Tagung «Urbane Landschaftsarchitektur: Dialog zwischen Theorie und Praxis» statt. Im Rahmen eines transdisziplinären Austauschs und problemorientierten Dialogs diskutierten Theoretiker mit Praktikern sowie Vertretern aus Politik und Öffentlichkeit über die Möglichkeiten eines fruchtbaren Wissenstransfers am Beispiel des städtischen Entwicklungsgebiets Zürich-Nord. Den Fokus bildete der Faktor Zeit, der gleichsam als roter Faden durch die beiden Tage führte. Die Reflexion über die Arbeits- und Denkweise von Landschaftsarchitekten wird im Rahmen einer Dissertation weiter untersucht.

Quellen zur Gartenkultur und -kunst

Das Forschungsprojekt umfasst eine dreibändige Buchpublikation, die sich dem theoretischen Diskurs innerhalb der Gartengestaltung vom 18. bis 20. Jahrhundert widmet. Jeder Band behandelt ein Jahrhundert in einer Anthologie von schweizerischen und deutschsprachigen Quellentexten. Kommentare zu den einzelnen Autoren erläutern die ausgewählten Schriften und stellen einen Bezug zu grösseren kulturhistorischen und theoretischen Kontexten her.

Quellen zur Gartenkultur und -kunst. Der landschaftliche Garten im 18. Jahrhundert (Band I)

Der abgeschlossene erste Band beschäftigt sich mit dem landschaftlichen Garten des 18. Jahrhunderts. Im Zentrum stehen nicht die grossen theoretischen Schriften wie etwa Christian Cay Lorenz Hirschfelds Theorie der Gartenkunst, sondern Auseinandersetzungen, welche in einer bemerkenswerten Dichte in den unterschiedlichsten Medien erschienen sind. Die Untersuchung dieser Debatten soll einerseits gestalterische Entwicklungslinien herausarbeiten, andererseits aber auch die zeitgenössische Bewertung der gartenkünstlerischen Produktion bis 1800 weiter konkretisieren.

Das Buch erscheint im Mai 2011 als E-Book und wird auf der Institutshomepage veröffentlicht.

KTI-Forschungsprojekt: Managing Historic Parks and Gardens

Das Ziel des KTI-Projekts ist die Effizienz- und Qualitätssteigerung in der gartendenkmalpflegerischen Arbeit mit historischen Gärten. Mit Hilfe eines interdisziplinären Teams – bestehend aus öffentlichen und privaten Trägern sowie einer nichtstaatlichen Organisation – werden Referenzen zu Berner Anlagen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts erhoben.

Der Fokus liegt auf der historischen Baukunde und der historischen Pflanzenverwendung. Anschliessend folgt die Integration der Informationen in eine originäre Datenbank. Bei der Datenbank handelt es sich um ein anwenderbezogenes Expertenwerkzeug, welches sich an den Prozessen der Gartendenkmalpflege orientiert und deren nachhaltige Optimierung anstrebt. Das Datenbank-System ist zudem erweiterbar und könnte künftig auch für andere Kantone und Büros adaptiert werden.

Historische Gärten an Bundesbauten

Der im Sommer 2010 von der Bundesgärtnerei, dem Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL), erteilte Auftrag an das Institut GTLA lautete, eine Empfehlung abzugeben, für welche der mehreren hundert zivilen Immobilien im Besitz des Bundes Parkpflegewerke für die umgebenden Gärten, Parks und Grünanlagen zu erarbeiten wäre. Hierzu wurden die Objekte in einem ersten Schritt im Hinblick auf einen Eintrag in der Listenerfassung der Landesgruppe Schweiz des Internationalen Rates für Denkmalpflege (ICOMOS International Council on Monuments and Sites) – kurz: ICOMOS-Liste – überprüft. Zweitens wurde die Qualität der Anlagen anhand von Luftbildern abgeschätzt. Die vom Institut erarbeitete Empfehlung wird in einem Folgeprojekt 2011 gemeinsam mit den kantonalen Denkmalschutzbehörden konkretisiert und mündet in der Erarbeitung von Parkpflegewerken und gartendenkmalpflegerischen Gutachten durch Landschaftsarchitekturbüros.s

Lehre

Bachelorarbeiten

Aarau, «Tellipark», Oliver Hürzeler (Betreuung durch M. Fontana und S. Karn)

Frauenfeld, «Freiraumgestaltung Murgraum», Christine Fischer (Betreuung durch A. Cejka und S. Karn)
Mailand, «Darsena di Porto Ticinese», verschiedene Studierende in Einzelarbeit: Vincens Gurtner, Tobias Häne, Francesca Künzle, Garry Müntener, Daniel Nüssli, Patrick Schönenberger (Betreuung durch A. Cejka, E. Gisler, K. Zweibrücken und S. Karn)

Oberägeri ZG, «Gestaltungsvorschlag Chilematt-See-matt», Dominik Iten (Betreuung durch A. Cejka, E. Gisler und S. Karn)

Rapperswil-Jona, «Freiraumentwicklungskonzept», Fabia Gilgen (Betreuung durch S. Karn und B. Nyffenegger)

Zug, «Äussere Lorzenallmend», Marc Styger (Betreuung durch A. Cejka und S. Karn)

Zug, «Seepromenade Zug – Weiterentwicklung mit Geschichte», Sandra Gerber (Betreuung durch S. Karn, P. Schröder und A. Cejka)

Die Abteilung Landschaftsarchitektur stellt jährlich eine Broschüre mit den Bachelorarbeiten zusammen, welche bei der HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Studiengang Landschaftsarchitektur, Obersee-strasse 10, Postfach 1475, 8640 Rapperswil sowie per Telefon 055/222 49 25 oder per E-Mail an barbara.mussotter@hsr.ch bestellt werden kann

Dieser Tätigkeitsbericht beinhaltet redaktionelle Beiträge von:

SLA-Tätigkeitsbericht

Beatrice Nater, Archivleiterin

Ingo Golz, Stiftungsratspräsident

Gabi Lerch: Fritz Dové (Seiten 9-11)

GTLA-Tätigkeitsbericht

Prof. Dr. Susanne Karn, Institutsleiterin

Jasmin Dallafior: Historische Gärten an Bundesbauten (Seite 22)

Lena Haack: Managing Historic Parks and Gardens (Seite 22)

Gabi Lerch: Urbane Landschaftsarchitektur: Dialog zwischen Theorie und Praxis (Seite 22)

Kontakt

GTLA Institut für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur
HSR Hochschule für Technik Rapperswil
Oberseestrasse 10 / Postfach 1475
CH-8640 Rapperswil
Tel. 055/222 45 17 – Fax 055/222 44 00 (z. Hd. GTLA) – www.gtla.hsr.ch

Institutsleitung

Susanne Karn, Prof. Dr. Ing., Landschaftsarchitektin
susanne.karn@hsr.ch
Tel. 055/222 49 67

Mitarbeitende

GTLA Institut für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur
HSR Hochschule für Technik Rapperswil
Oberseestrasse 10 / Postfach 1475
CH-8640 Rapperswil
Tel. 055 222 45 17 – Fax 055 222 44 00 (z. Hd. GTLA) – www.gtla.hsr.ch

Mitarbeitende

Clemens Bornhauser, Dipl. Ing. FH,
Landschaftsarchitekt
clemens.bornhauser@hsr.ch
Tel. 055 222 45 29

Jasmin Dallafior, Dipl. Ing. FH,
Landschaftsarchitektin
jasmin.dallafior@hsr.ch
Tel. 055 222 45 28

Lena Haack, Dipl. Ing., Landschaftsarchitektin
lena.haack@hsr.ch
Tel. 055 222 45 27

Gabi Lerch, Dipl. Ing. FH, Landschaftsarchitektin
gabi.lerch@hsr.ch

Beatrice Nater, Archivleiterin, Dokumentation,
Information
beatrice.nater@hsr.ch
Tel. 055 222 45 17

Heike Oldörp, Dipl. Ing., Landschaftsarchitektin
heike.oldoerp@hsr.ch
055 222 45 19

